

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Verlagsort: Dresden
Hauptredaktion: Dresden
Hauptverleger: Dr. Kurt Scholze
Verlag: Kurt Scholze & Co. KG
Dresden, Postfach 1068

Abonnementpreise für 1930: Einzelheft 1,20 M.
Vierteljahr 4,50 M., halbes Jahr 8,50 M., Jahr 16,00 M.
Anzeigenpreise: 10 Spalten 10 M., 15 Spalten 15 M., 20 Spalten 20 M., 25 Spalten 25 M., 30 Spalten 30 M., 35 Spalten 35 M., 40 Spalten 40 M., 45 Spalten 45 M., 50 Spalten 50 M., 55 Spalten 55 M., 60 Spalten 60 M., 65 Spalten 65 M., 70 Spalten 70 M., 75 Spalten 75 M., 80 Spalten 80 M., 85 Spalten 85 M., 90 Spalten 90 M., 95 Spalten 95 M., 100 Spalten 100 M.

Druck u. Verlag: Kurt Scholze & Co. KG
Dresden, Postfach 1068
Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung
(Verb. Nachr.) zulässig. Unverlangte
Einsendungen werden nicht aufbewahrt

Ausklang in Mannheim

Die Aussprache auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Mannheim, 23. März. Nach der Rede des Parteivorsitzenden Scholz sprach Dr. Kahl dem Redner herzlichen Dank und aufrichtiges Vertrauen des Parteitagés aus. Es sei eine Rede im Sinne Stresemanns gewesen. Das könne man nicht schöner zum Ausdruck bringen, als wenn man im Anschluß daran ein Telegramm an Stresemanns Witwe sende und darin des unvergeßlichen Führers gedenke.

In der Aussprache erhält zunächst das Wort der bayrische Landtagsabg. Bürger-Pfalz. Er dankt dem Parteiführer Stresemann, der das Schicksal der Pfalz und des Rheinlandes als Reparationsprovinz gedeutet habe, und dann auch Dr. Curtius, der das vor sieben Jahren begonnene Werk zu Ende geführt habe.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer:

Ich weiß, daß ich dem deutschen Volk mit meinen Steuerentwürfen außerordentlich viel zumute. Es ist mir nicht leicht geworden, nachdem ein sozialdemokratischer Finanzminister Steuerentwürfen in ganz erheblichem Umfange zum 1. April 1930 zugesagt hatte, fast besten zum gleichen Termin Steuererhöhungen vorzunehmen. Ich habe es getan, weil

die Rentenentwicklung ein unbedingtes Gut gebot.

Wenn das Ausland weiß, daß an jedem Ultimo der Finanzminister von Bank zu Bank läuft, um die notwendigen Mittel zu pumpen, dann leidet nicht nur das Ansehen des Reichs, sondern auch der Kredit der deutschen Wirtschaft.

Wir brauchen in den nächsten Monaten den Zutrom ausländischen Kapitals. Das setzt voraus, daß man das notwendige Vertrauen in die deutsche Finanzwirtschaft hat. Man wird diese Mittel aber nur dann gut verwenden können, wenn zu der Sanierung der Kaffe hinauswagt ein erster Wille, der Ausgabenwirtschaft in Reich, Ländern und Gemeinden zu steuern und zu einer Senkung der Steuern, namentlich der unerträglichen Realsteuern, zu gelangen.

Wir haben den ersten Willen, der in Gesetzesvorlagen bereits zum Ausdruck kommt. In diesem Sinne liegt auch ein Ermächtigungsgesetz, das das Reichsfabrikgesetz vorsehen abend auf meinen Antrag verabschiedet hat. Ich verpnehe mir davon nicht nur das hereinströmen ausländischen Kapitals, sondern auch einen erhöhten Umsatz der Pfandbriefe und damit eine günstige Wirkung auf den Baubmarkt.

Als Vertreter der Landwirtschaft

betont preussischer Landtagsabg. Schifan sein Vertrauen zu dem neuen Parteiführer. Die Not der Landwirtschaft sei die Not der Gesamtwirtschaft. Der gewerbliche Mittelstand sei aufs engste verbunden mit den Landwirten. Die Grenzsetzung im Osten könne nie als gerecht anerkannt werden. (Beif. Zus.) Die Landwirtschaft sehe das polnische Liquidationsabkommen und den Handelsvertrag mit Polen mit Mißtrauen an.

Diedmann-Sachsen

dankt im Auftrage der sächsischen Organisationen dem Minister Dr. Curtius und Dr. Moldenhauer für ihre wertvolle Arbeit im Haag. Gegenüber dem Ruf des Parteivorstandes zur Sammlung erklärt der Redner, daß diese Sammlung gleichmäßig nach rechts und links erfolgen müsse und nicht zur Aufgabe der Eigenart und der Selbständigkeit der Deutschen Volkspartei führen dürfe.

Generaldirektor Schmidt-Hirshberg bezeichnet als das größte Plus dieses Parteitages, daß endlich auch die DVP die Ostprobleme mehr in den Vordergrund gerückt habe. In einer politischen Geheimdenkschrift werde gesagt, daß Polen die Aufgabe habe, die Aufnahmestellung für lebensunfähige deutsche Wirtschaften an der polnischen Westgrenze zu schaffen.

Völkler-Beipig erklärt, von den künftigen Entscheidungen werde das Vertrauen zur Deutschen Volkspartei abhängen. An erster Stelle müsse die Entlastung der Wirtschaft stehen. Sachsen habe allein 800 000 Arbeitslose.

Reichstagsabg. Dr. Schnee betont die Notwendigkeit der Wiedererlangung kolonialen Besitzes. (Beif.) Das Fehlen dieser Rohstoffbasis mache sich immer mehr fühlbar. Ein Deutschland mit Kolonien werde bald seine Zahlungsbilanz verbessern und die Arbeitslosigkeit mildern. Die koloniale Sache sei nicht eine Parteiangelegenheit, sondern die Sache des ganzen deutschen Volkes. Zunächst sei die aktive Beteiligung Deutschlands am Mandatsystem zu erstreben, für die sich auch Stresemann eingesetzt habe. (Beif.)

Dr. Robens-Rhin von den Februarklub stellt für diese weiteste Übereinstimmung mit Blafel fest, besonders in dem Gedanken der Sammlung der bürgerlichen Mitte. Diese Sammlung dürfe auch nicht scheitern an einem Parteinamen. Die W. I. S. nationale Aktion wolle in Kürze mit der Gründung einer neuen bürgerlichen Partei vor die Öffentlichkeit treten. (Hört, hört!) Das wäre das Verberblichste, was dem deutschen Volke geschehen könnte; das müsse aus energischer verhindert werden. (Beif.)

Damit schließt die Aussprache. Es folgt der

Organisationsbericht

den Staatssekretär a. D. Kempfés erstattet. Die vielfachen schweren Wirtschaftskrisen haben im Bürgerium eine starke politische Resignation, ja, eine fast an Verzweiflung grenzende

Gleichgültigkeit in politischen Dingen hervorgerufen. Ein besonderer vom Zentralvorstand eingesetzter Organisationsausschuß hat darüber zu beraten, wie die Fäden der Organisation auszufüllen seien, um die Partei schlagkräftiger zu machen. Er hat dem Zentralvorstand seine Vorschläge vorgelegt, darunter auch eine Satzungsänderung mit dem Ziele, die Gliederung der Partei zu verein-

Vor einer neuen Diskontermäßigung

Der Zentralschuß der Reichsbank ist für heute Montag 11 Uhr vormittags einberufen worden, um über eine Diskontermäßigung um einhalb Prozent auf 5 Prozent Beschluß zu fassen. Die letzte Diskontermäßigung erfolgte am 7. März von 6 auf 5,5 Prozent.

Die Geldweltmarktfrage zwingt die Deutsche Reichsbank zu einem herabsetzenden Schritt, um die Verbindung mit dem Weltmarkt nicht gänzlich zu verlieren. Daß dieser Schritt noch vor Ueberwindung des Quartalskrisis getan wird, zengt davon, daß man eine allzu große Finanzkrise der Reichsbank zum Quartalswechsel nicht erwartet.

fachen, ihre Kräfte krasser zusammenzufassen unter Stärkung des Einflusses und der Stellung, aber auch der Verantwortung des Parteivorstandes.

In seinem

Schlußwort

faßt der Vorsitzende Dr. Kahl die Verhandlungen wie folgt zusammen:

Der Inhalt unserer Verhandlungen war zu reich, als daß wir ihn etwa in eine Entschliebung fassen können. Das ist auch nicht nötig, weil sich auf dem Parteitag in allen Fragen eine volle Einmütigkeit ergeben hat. Das Wesen des Liberalismus besteht darin, die Zeichen der Zeit zu erkennen und danach zu handeln. In diesem Sinne bleibt der Liberalismus die Grundlage unserer gesamten politischen Arbeit. Er habe auch noch Bedeutung als sittliches Prinzip. Ich habe das in die Formel gefaßt, bei der ich nach langen inneren Kämpfen bei der Auseinandersetzung mit der neuen Zeit hielte: Der Liberalismus ist heute der verantwortungsvolle Tatfaden mit zur neuen Zeit! Uns allen ist die Einstellung auf die neue

Zeit schwer gefallen. Gaben wir aber diese Einstellung ehrlich gefunden, so ist uns das gelungen auf Grund unseres höchsten sittlichen Prinzip, eben des Liberalismus. Ich persönlich habe an die Zukunft den Wunsch, daß der Ausklang der sein möge, daß unter allen Umständen die Deutsche Volkspartei als positiv schaffende Kraft der Reichserhaltung bestehen bleiben möge. Dem Wesen unserer Partei würde eine Rolle als reine Oppositionspartei auf die Dauer nicht gut zu Gesicht stehen. In Angelegenheiten des Staats können wir vielleicht auseinandergehen, in der Stellung des Vaterlandes gibt es keine Meinungsverschiedenheiten unter uns. Was ich bin und was ich habe, dank ich dir, mein Vaterland! Darum schließe ich mich mit diesem Afford: Unser Höchstes und Liebstes, der Himmel in unserer Brust, das deutsche Vaterland, es lebe hoch!

Die Versammelten stimmten in das Hoch ein und sangen stehend die erste Strophe des Deutschlandliedes. — Hieranf konnte Dr. Kahl den 8. Reichsparteitag für geschlossen erklären.

Die jungen Volksparteiler für die nationale Staatspartei

Berlin, 23. März. (Eigene Drahtmeldung.) Die Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler hat anläßlich der Parteitagung in Mannheim folgende Kundgebung erlassen: „Die von der Reichsgemeinschaft junger Volksparteiler immer wieder erhobene Forderung nach neuer Frontbildung in der deutschen Politik und nach aktiver Zusammenfassung der Mittel zum

Entscheidungskampf um die Reichserneuerung

hat inzwischen inner- und außerhalb der Parteien weite Volkseinfreiheit erlangt. Während heute auf der einen Seite die Sozialdemokratie den Staat zum Instrument ihrer Klassen- und Massenpolitik macht, während der Nationalsozialismus nationale Kräfte in die Sackgasse unverantwortlicher Obstruktion führt, verteidigt die Mitte, ohne in sich geschlossen zu sein, den Staat. Wir wollen daher die nationalen Volkskräfte durch produktive Ziele der Reichs- und Staatsreform, der sozialen und wirtschaftlichen Neuordnung auf der Grundlage christlicher und selbstbewusster deutscher Kultur und ehrlicher Arbeitsgemeinschaft aller wirtschaftlichen Stände sammeln. Unser Ziel ist ein großes deutsches Reich, nach außen frei, nach innen unabhängig. Wir richten daher in dieser Stunde einen Appell an die zur Verantwortung bereiten Parteien, über Gegensätze der Vergangenheit hinwegzukommen, um

eine große nationale Partei der Mitte zu ermöglichen.

Wir warnen vor weiterer Parteilerspaltung und richten deshalb auch an die Volksnationale Reichsvereinigung und ähnliche Gruppen den Appell, in diesem Sinne bereit zu sein für eine große nationale Staatspartei der Mitte. Wir unserseits erklären, frei von Parteigeist und dem größeren Ziele zur Verfügung zu stellen. Wir halten es mit dem Worte Dr. Scholz' für die Pflicht und Aufgabe der Deutschen Volkspartei, führend und uneigennützig diesen Weg zur Sammlung des Volksbürgertums in einer großen Partei zu beschreiten.

Enthüllung des Ernst-Wassermann-Denkmal

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Mannheim, 23. März. Der Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei fand am Sonntagvormittag mit der Enthüllung des Ernst-Wassermann-Denkmal, das Prof. Leberecht am Luisenpark in Mannheim errichtet hat, seinen Abschluß. Die Enthüllung fand in Anwesenheit des Parteivorstandes der Deutschen Volkspartei, sowie der meisten Delegierten des Parteitages, ferner der Stadtverwaltung Mannheims und unter harter Beteiligung der Bevölkerung statt. Auch die Minister Dr. Curtius und Dr. Moldenhauer, sowie Frau Luise Wassermann nahmen an dem Fest teil. Nach einleitenden musikalischen und gesanglichen Vorträgen begrüßte als Vorsitzender des Denkmalausschusses der badische Landtagsabgeordnete,

Rechtsanwalt Dr. Walder, Mannheim,

die Erschienenen. Er erinnerte daran, daß fünf Angehörige der Familie Wassermann im Verlaufe eines Jahrhunderts im Parlament saßen, darunter Ernst Wassermann, Vater und Großvater. Der Redner hob Stresemanns hervorragende und begeisterte Mitarbeit an den Aufgaben des Denkmalausschusses hervor. In tiefer Trauer empfanden alle, die am Werden des Denkmal mitgearbeitet haben, daß Stresemann am Tage der Enthüllung fehlt. Der Stadtrat von Mannheim habe einstimmig den Platz für das Denkmal gestiftet. In dieser Anerkennung einer politischen Körperschaft liege die höchste Anerkennung für Wassermanns Lebensarbeit. Der Redner ging dann auf die Persönlichkeit Wassermanns ein, der die in Deutschland fast verlorene Sphäre des freien Bürgertums repräsentiert habe. Nach dem Gelöbnis, hier an der Stätte von Wassermanns Wirken seinem unvergänglichen Andenken die Treue zu halten, übernahm der Redner das Denkmal in die Obhut der Stadtverwaltung. Im Anschluß an diese Ansprache wurde mit den Klängen des Niederländischen Dankgebets das Denkmal, ein stattliches Bronzestandbild, enthüllt.

Runmehr hielt der Parteivorsitzende,

Reichsminister a. D. Dr. Scholz, die Weiserebe.

Ernst Wassermann wurde 1899 fast einstimmig zum Fraktionsvorsitzenden gewählt, und er übernahm dann die Führerschaft der Nationalliberalen Partei, die er bis zu seinem

Tode innegehabt hatte. Die Aufgabe, die er vorfand, war schwer. Der Idealismus, der die Partei der Reichsgründung in erster Linie für den Aufbau des neuen Reiches, für seine gesetzgeberischen Grundlagen, für die Stärkung seiner Wehrmacht eintreten ließ, hatte mehr und mehr wirtschaftlichen Interessen kämpfen Platz gemacht, die auch innerhalb der Fraktion die Meinungen trennten. Sein Verdienst war es, kraft seiner ausgleichenden und doch bestimmten Persönlichkeit die Fraktion zusammenzuhalten und sie bei großen Entscheidungen geschlossen ins Treffen zu führen. Darüber hinaus hat er Wege gewiesen, die für die Entwicklung der Partei bis in die heutigen Tage richtunggebend gewesen sind. Er hat uns von einer vielleicht etwas einseitigen Betreuung der Industrie hingelenkt auf eine

gleichmäßige Fürsorge für alle produktiven Stände,

besonders für Landwirtschaft und Mittelstand, und er hat als notwendige Ergänzung des liberalen Gedankens in einer Zeit größter technischer und wirtschaftlicher Umwälzung die soziale Frage in den Vordergrund gerückt. Unvergessen ist ihm, daß er in dem Streit um den Soltlarif die Fraktion geschlossen zur Annahme des großen Gesetzgebungswerkes führte, das die Grundlage zu einer blühenden Wirtschaft gewesen ist. Unvergessen bleibt ihm die soziale Bestimmung, die die Gleichberechtigung aller Stände forderte, und wahrhaft prophetisch sind die Worte, die er schon im Jahre 1899 sprach: „Es kann eine Zeit kommen, in der Deutschland auf seine Existenz kämpfen muß. Dann müssen wir uns auf alle Klassen der Bevölkerung stützen können, auch auf die Arbeiterklasse.“

Stände er noch unter uns, dann würde er, das wissen wir, wie sein von ihm bezeichneter Nachfolger Stresemann, seine ganze Kraft und sein Herzblut hingegen haben für einen Wiederaufstieg und das Glück der Heimat,

beschlossen in dem Gelöbnis, das auch wir am Fuße seines Ehrenstandbildes dem großen Führer nachsprechen wollen: „Deutschland über alles.“

Nach dem gemeinsamen Gesänge des Deutschlandliedes übernahm Oberbürgermeister Dr. Heimrich das Denkmal in den Schutz der Stadt Mannheim.